

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik
und des Stadtrathes

Insertate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Copie
10 Pfennige. (oder deren Raum)

Geschäftsfleher:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausch,
Ramenz, Carl Daberkow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidenbank,
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 19.

4. März 1896.

Auf dem die Firma **Gottfr. Tobias Thomas** in Pulsnik betreffenden Folium 233 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute Folgendes verlautbart:

1. Frau **Bertha Anna** verw. **Nietzschel**, geb. Thomas in Pulsnik ist nicht mehr Inhaberin der Firma,
2. Herr **Hermann Bruno Greubig** in Pulsnik ist Inhaber der Firma.

Pulsnik, am 28. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Stutenmusterung und Fohlenschau betreffend.

Die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschau werden abgehalten in
Stresla am 9. April, Nachmittags 3 Uhr ohne Prämierung,
Ramenz am 10. April, Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung auf dem Albertplage,

Für alle nicht im Zuchtbuchregister eingetragene Stuten ist ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschau nicht vorgestellt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtbuchregister aufgenommen sind, die sich aber fernweit das niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtbuchregister vorstellen und ihre Fohlen seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Gleichzeitig werden die Ortsbehörden veranlaßt, die Pferdebesitzer durch Anschlag an den für öffentliche Bekanntmachungen bestimmten Stellen und auf sonst geeignete Weise auf diese Bekanntmachung hinzuweisen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 26. Februar 1896.
von Erdmannsdorff.

Zum Bußtage.

Beide Bußtage, der eine in der Passionszeit und der andere am Ausgang des Kirchenjahres vorm Todtenfest, laden unser evangelisches Volk, jeder in besonderem Maße, ernst und feierlich zu einer Doppelprüfung vor dem Angesichte des heiligen Gottes ein, nach außen zur Prüfung der Reichen der Zeit und nach innen zur Prüfung der Armen und Gedanken des eignen Herzens. Beides gehört zusammen; es ist nichts nütze, durch Betrachtung der öffentlichen Dinge den sorgenvollen Blick zu ermüden, immer neue Klageklänge des Inhalts anzustimmen, wie böse die Zeit und wie verderbt das Geschlecht dieser Tage sei, und vor lauter Klagen und Anklagen nach außen hin den Seufzer über sich selbst und die eigner bösen Wege zu versäumen; heilsamer ist's, die Wurzeln des allgemeinen Übels schonungslos bloßzulegen, mit vorurtheilsfreiem Blicke zu prüfen, wie weit sie sich nach oben und unten verzweigen, vor Allem aber rückhaltlos zuzugestehen, daß sie bis an den Herd des eignen Hauses heranreichen, bis in die Tiefe des eignen Herzens hereinragen, um sie ohne Verzug mit scharfem Messer von Grund und Haus aus auszurotten. Damit ist uns nicht geholfen, daß wir uns beklagen, statt uns anzuklagen all' des Undantes, der Gleichgiltigkeit und der Unterlassungssünden; rechtschaffne Buße, Veränderung durch Erneuerung des Sinnes, beginnt die öffentliche Umwandlung an sich selbst, indem sie mit Selbstprüfung anhebt und mit Selbstgericht schließt.

Ein rechter Christ hat jeden Tag Buß- und Bettag, denn Selbstreinigung ist ihm ein Bedürfnis zur Erhaltung der Gesundheit seines inneren Lebens; Bußglocken läuten das ganze Jahr hindurch in dur und in moll, sie heißen der Ernst und die Güte Gottes. Aber etwas Andres ist's noch, wenn alles Volk sich aufmacht und zusammenläuten läßt, um dem Gärtner, der schon die blinde Axt über dem unfruchtbaren Baume erhoben hat, mit der Bitte in die Rechte zu fallen: „Herr, laß ihn noch dieses Jahr!“ Da fühlt sich in der großen Schaar Einer mit dem Andern solidarisch verbunden, da weiß sich Einer für den Andern verantwortlich, der Mann für das Weib, der Herr fürs Gefinde, die Eltern für die Kinder, der Arbeitgeber für den Arbeitnehmer, der Reiche für den Armen und umgekehrt. Alle zusammen von dem einen Bewußtsein getragen, daß in Gottes Augen jeder Einzelne, welchen Standes und Ranges er sei, Vergebung der Sünden noth hat. Die großen Schaaren von Andächtigen, mit denen sich an diesem Tage unsere Gotteshäuser füllen, die feierliche Sammlung und Ruhe, die über Stadt und Land ausgebreitet liegt, haben es bisher immer bestätigt, daß ebenso das Bedürfnis nach einer solchen Feier wie das Verständnis für ihre einzigartige Bedeutung und ihren heiligen Ernst in unserem Sachsenvolke noch lebendig ist. Freilich Tausende und Abertausende, die mitten in der Christenheit leben und zu ihr gezählt werden, die vom Licht des Evangeliums nur matt angeleuchtet, aber nicht erleuchtet und erwärmt sind, Tausende und Abertausende, die unter Vorurtheilen der Unwissenheit und des Aberglaubens, unter Fluchworten und bösen Beispielen, in Brodsorge, in Bällerei, in Fleischeslust dumpf und stumpf dahingleben und träumen, sie wachen auch an diesem Tage

nicht auf zu Gebet und Weichte. Ja, die der Buße am meisten bedürfen unter Hoch und Niedrig, sie wollens nicht über sich und ihren Troß gewinnen, vor Gott die Knie einmal im Staube zu beugen, und häufen so den Zorn Gottes auf den Tag des Gerichts, da Alle, gleichviel ob freiwillig oder widerwillig, ihre Knie beugen werden vor dem Herrn der Welt, der über alle Herren ist. Unser Volk steht nicht bloß am Ende des Jahrhunderts, sondern vor der großen Entscheidung, ob es überhaupt noch ein christliches Volk sein und bleiben will und sein Baum grünen oder fallen soll unter der Axt des Gerichts. Kleine Zeit stimmt so zur Buße als die Passionszeit; ist sie doch überhaupt eine Bußzeit. Vor Christo, dem Manne der Passion, muß Jeder einmal stille stehn, ihm ins Antlitz sehen, vor ihm sich entscheiden. So ernst unsere Zeit, so trüb ihr Bild sein mag, das ist ihr Segen; es klären sich die Gegensätze, es scheiden sich die Geister; der Einzelne wird genöthigt, Stellung zu nehmen für oder wider Christum, mitzusammeln oder mitzuzerstören. Es ist eine Zeit der Scheidung und Entscheidung, da für Halbheit und Unentschiedenheit kein Raum mehr übrig bleibt, gleichwie einst in den Tagen der Passion Christi die aufgeregte Menge zwischen Barrabas, dem Aufrührer, und Christo wählen mußte. Es geht ein wilder Zug durch unser Volk. Wo Christus, der gekreuzigte und wahrhaftig auferstandene Gottes- und Menschensohn, verworfen wird, da wird Barrabas los. Was wählst Du? In wem läßtst Du? „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich“ sprach einst der Heiland. Eine Mittelstellung giebt es nicht. Gehörst du zu seinen Freunden oder Feinden, zu den Namenschristen, die auch dieses Namens nicht werth sind oder zu den wahren Christen, die in ihrem ganzen Sinn und Geist und Leben christlich sind?

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat Februar 1896 439 Einzahlungen im Betrage von 29 414 M. 06 S geleistet, davon erfolgten 186 Rückzahlungen im Betrage von 17 187 M. 14 S.

— Seit Kurzem besteht die bisher noch wenig bekannte Neuerung im Postwesen, daß Geldbeträge auch mittelst gewöhnlicher Postkarte eingezogen werden können. Die Nachnahmepostkarte ist mit 15 Pfg. zu frankiren, während der Postauftrag 30 Pfg. kostet.

— Die Finanzdeputation B der Zweiten Kammer hat die projectirten Eisenbahnlinien Johannegeorgenstadt-Landessgrenze, Beucha-Brandis-Altenhain, Grünhain Elsterlein-Scheibenberg, Klingenberg-Frauenstein, Königsbrück-Schwepnitz, die zusammen 95 km Länge haben und 11 042 000 Mk. Baukosten verursachen, genehmigt und beantragt, die für den Bau dieser Linien nöthigen Summen zu bewilligen. Für die nächste Finanzperiode sind Projekte für den Bau der Linien: Reichenau-Hirschfelde, Elstra-Bischofsverda, Rieritzsch-Groitzsch-Pegau, Ehrenfriedersdorf-Tannenberg, Altenburg-Langenleuba und Frohburg-Rohren in Aussicht genommen. Die Länge dieser Linien würde nach vorläufiger Schätzung der Deputationen ungefähr 72 km betragen: Die Deputation bemerkt in ihrem Bericht:

„Wenn die Deputation auch in Anbetracht der gegen die letzten Jahre etwas reichlicher bemessenen Vorschläge der Staatsregierung anerkennen muß, daß dieselbe bemüht gewesen ist, den Wünschen des Landes betreffs Bahnverbindungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, so erscheint ihr doch für die Zukunft in Rücksicht auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahnen und der so zahlreichen in dieser Beziehung noch laut werdenden Wünsche ein etwas beschleunigtes Vorgehen in dieser Richtung angezeigt.“

Radeberg. Eine aus fünf Glaseinträgern verschiedener Hütten bestehende Diebesgesellschaft ist seitens der hiesigen Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die Burtschen haben bereits seit Weihnachten 1895 Ladendiebstähle auf raffinierteste Art und Weise ausgeführt, in Geschäftsläden die Tageskassen geplündert oder auch die verschiedenartigsten Gegenstände gestohlen. Von dem entwendeten Gute konnte noch ein ansehnlicher Theil beschlagnahmt werden.

— Vor dem Schwurgericht zu **Bauzen** haben jetzt die beiden Strolche, die den Brennmeister Reichert aus Radelwitz überfallen, ihre Strafe gefunden. In einem Dezemberabend wurde auf dem Wege zwischen Kudan und Bad Marienborn der Brennmeister Friedrich Karl Reichert aus Radelwitz von zwei Keulen überfallen. Einer derselben, der Tagelöhner Schneider aus Wittichenau, packte Reichert an der Gurgel an und rief ihm zu: „Hund, Du mußt sterben, giebs Geld raus, es ist Dein Tod“; warf ihn zu Boden, kniete auf ihn und verfeigte ihm einen Schlag mit der Faust auf den Kopf. Währenddem durchsuchte der Genosse des freien Straßenräubers, der 15 Mal bestrafte Dienstflücht Ned aus Radel, die Taschen Reicherts und stahl ein Portemannaie mit 15 Mark. — Gemäß dem Wahrspruche der Geschworenen wurde Schneider vom Schwurgericht zu Bauzen zu 10, Ned zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Anlässlich der Sonntag den 8. März d. J. stattfindenden Feier des 50jährigen Militärdienst-Zubiläums Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg wird, wie die Königl. Commandantur bekannt giebt, unter anderem an dem genannten Tage 1 Uhr Nachmittags eine Paroleausgabe auf dem Theaterplage — bei ungünstigem Wetter in dem Exercierhause der Grenadier-Kasernen — stattfinden. An dieser Paroleausgabe haben sämmtliche den Beglückwünschungs-Deputationen angehörenden Offiziere und Unteroffiziere, ferner die Offiziere, Sanitätsoffiziere und Unteroffiziere der Garnison Dresden theilzunehmen. Außerdem können sich hieran auch die Offiziere und Sanitäts-offiziere des Inactivitäts- und Beurlaubtenstandes theilnehmen, und zwar ohne daß es hierzu einer besonderen Aufforderung oder vorherigen Anmeldung bedarf. Die Militärvereine werden durch Deputationen in der mit dem Präsidium von Sachsens Militärvereinsbund vereinbarten Stärke vertreten sein. Auch die preussische Armee wird sich theilnehmen, indem die commandirenden Generale des der zweiten Armee-Inspektion, deren Generalinspektor Prinz Georg ist, unterstehenden fünften und sechsten Armeekorps und eine Deputation von vier Offizieren und einem Feldwebel des 16. preussischen Ulanenregiments, dessen Chef der Prinz ist, sich nach Dresden begeben werden.

— Das Schöffengericht in Dresden hat am

26. Februar den Buchdruckereibesitzer Götz zu 3 Monaten Gefängnis und den Redakteur Welcker von der „Deutschen Wacht“ zu 300 Mk. Geldstrafe wegen zweier in dem Blatte erschienenen Artikel verurtheilt, welche Beleidigungen der Kaufleute Heller und Gattiel enthielten.

Am Mittwoch Vormittag stürzte auf der Schloßstraße in Dresden eine große weiße Glocke der elektrischen Beleuchtung in dem Augenblicke herab, als ein Arbeiter den Strang herablassen wollte, an dem sie befestigt ist. Der Arbeiter war nicht kräftig genug, Draht und Glocke fest zu halten. Die Glocke traf mit voller Wucht einen jungen Mann an die rechte Kopfseite. Er brach sofort blutüberströmt zusammen. Die Glocke war an seinem Kopfe zerschellt und hatte ihm einen Theil des rechten Ohres abgeschnitten.

Eine Eheschließung, wie sie nicht alle Tage vorkommt, wird demnächst in der Johannstadt in Dresden stattfinden und giebt bereits jetzt Stoff zu allerlei Betrachtungen. Eine dort wohnende 72 Jahre alte Arbeiterwitwe wohnte untern Dache mit einem 25 Jahre alten Handwerksgehilfen. Die beiden lernten sich näher kennen, ver liebten sich ineinander und verlobten sich in aller Form. Das Aufgebot hat bereits stattgefunden.

Neuerer Meldung zufolge bleibt es bei der Bestimmung, daß Se. Majestät der Kaiser zum Besuche der Internationalen Gartenbau-Ausstellung am 9. Mai in Dresden eintrifft.

Um den deutschen Reichspostdienst kennen zu lernen, sind vier serbische Postbeamte nach Deutschland entsendet worden und werden in den Postdienst eintreten. Von denselben sind zwei Postämtern in Preußen, die beiden andern solchen in Sachsen überwiesen worden. Von diesen wird einer in Dresden der andere in Bittau thätig sein. Der dem Bittauer Postamt überwiesene Beamte ist kürzlich dort eingetroffen.

Die Verwaltung der königl. sächs. Staatsbahnen hat beschlossen, anlässlich der bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung in Berlin jedwede Vergünstigung in der Personen- u. Beförderung rundweg abzulehnen. Personen, welche nach und von der Ausstellung verkehren, genießen also auf den Strecken des sächsischen Eisenbahnnetzes keine Fahrpreisermäßigungen entgegen der Gepflogenheiten, wie sie bei derartigen Veranlassungen in erfreulicher Weise immer gehandhabt wurden. Diese bedauerlichen Maßnahmen sind zurückzuführen auf die Nachteile, die unserem sächsischen Eisenbahnverkehr durch die Rücksichtslosigkeit der preussischen Konkurrenz erwachsen sind. Die preussische Eisenbahn-Verwaltung haben es nach und nach fertig gebracht, daß der Strom der Durchgangsfahrten von bzw. nach Nord, Ost, Süd und West Berlin berühren muß und zwar dergestalt, daß die Reisenden ausschließlich preussische Strecken befahren, zu Ungunsten derjenigen deutschen Eisenbahn-Verwaltungen, deren Strecken in geographischer Beziehung für den Durchgangsverkehr wie geschaffen sind, und dazu gehört in allererster Linie Sachsen. Wenn jetzt die königl. sächs. Staatsbahnen-Verwaltung einmal entschieden Front macht, so ist das nur mit Freuden zu begrüßen. Bedauerlich bleibt nur, daß unter den Konkurrenzmanövern der Eisenbahn-Verwaltung das Publikum leiden muß und daß dies nicht ohne Nachtheil für Handel und Industrie bleiben wird. Eine bedenkliche Gefahr droht im weiteren auch den sächsischen Ausstellungen durch solche Maßnahmen insofern, als die preussische Staatsbahnen-Verwaltung gleiches mit gleichem vergelten wird. Hierdurch würde der Besuch und die Besichtigung der sächsischen Ausstellung in diesem und im nächsten Jahre ganz bedenklich leiden und dies ist eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Ausstellungs-Unternehmungen Sachsens. Wie sich die Angelegenheit weiter entwickeln wird, darauf kann man sehr gespannt sein.

Großenhain, 29. Februar. Nachdem im vorigen Jahre der hier angestellte gewesene Schutzmann Kramer zum Polizeiwachmeister von Pegau erwählt worden war, erfolgte in der vorgestern stattgehabten Sitzung des Stadtgemeinderaths zu Königsbüch die Wahl des hiesigen Schutzmanns Herrn Wujanz zum Stadtwachmeister von Königsbüch. Um die Stadtwachmeisterstelle waren 63 Bewerbungen eingegangen.

Ebersbach. (Auszug). In einer hiesigen Fabrik ward einem 18 Jahre alten Schlosser, der eine im Gange befindliche Transmission schmieren wollte, der linke Arm aus der Achselhöhle herausgerissen. Trotz aller Schmerzen rief der Verunglückte seinem Arbeitscollegen zu: „Es ist nur gut, daß es der linke ist!“

Die etwa 1000 Arbeiter beschäftigende Firma Heinrich Dietel (Inhaber Kommerzienrath Gustav Dietel und Guido Dietel) in Wilkau hat aus Anlaß der glücklichen Vollendung des Fabrikneubaus allen ihren Bediensteten einen vierzehntägigen Lohn als Gratifikation gewährt, auch kurz vorher 25 000 Mk. in die feiner Zeit aus eigenen Mitteln ins Leben gerufene Fabrikinvalidenkasse eingezahlt.

An einem Wäcker, der vor einigen Tagen zwei werthvolle Ochsen von Böhmen einschmuggeln wollte, wurde der treue Hund desselben vom Verräther. Als die Thiere bei Oberprey dem Grenzjäger in die Hände fielen, entkam zwar der Wäcker im Dunkel der Nacht, sein Dachshund aber trieb unbekümmert um die veränderte Sachlage die Ochsen weiter, und es hielt nun nicht schwer, auch den Herrn der drei Thiere zu ermitteln.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reichstag hat im Laufe der letzten Woche seine Arbeiten auf zehn Tage eingestellt. So harmlos dieser Vorgang erscheint, so bedeutungsvoll ist er zur Beurtheilung der Gesinnung und Pläne der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit. Bis jetzt hat dieselbe auch noch nicht ein einziges nennenswerthes Gesetz verabschiedet. Das den Kommissionen überwiesene Beratungsmaterial häuft sich thurmhoch auf. Mit Spannung erwartet die Nation das Schicksal so bedeutungsvoller Gesetzesvorlagen wie des Börsengesetzes, der Strafrechtsreform, des bürgerlichen Gesetzbuchs usw. Das für die Landwirtschaft so hochwichtige Zuckersteuergesetz ist noch nicht einmal zur ersten Lesung gekommen. Auch der Reichshaushalt ist noch nicht durchberathen und die Osterzeit mit ihrer unvermeidlichen Arbeitsunterbrechung steht vor der Thür.

Unter diesen Umständen faßt der Reichstag den Entschluß, sich mitten in der Arbeit auf zehn Tage einer Ruhe hinzugeben. Das ist denn doch eine Leistung, die man selbst dieser Mehrheit nicht zugetraut hätte. Ihr Verhalten erscheint umso auffälliger, weil die Arbeits Einstellung zugestandenemal nur unternommen ist, um keine Zeit mehr für die Berathung des Zuckersteuergesetzes zu lassen. Dem Freisinn und der Socialdemokratie ist dasselbe bekanntlich als Mittel zur Milderung der Noth der Landwirtschaft höchst unbecquem, und da der gegenwärtige Reichstag gegen die Landwirtschaft arbeitet, so ist es natürlich, daß er den Wünschen jener Parteien gerecht zu werden sucht.

Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß die Benutzung von Fahrrädern, soweit sie im Interesse eines unfallversicherungsspflichtigen Betriebes geschieht, unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes fällt. In der Begründung eines Specialurtheils heißt es: „Das Fahrrad kann heute in Deutschland nicht mehr nur als Gegenstand des Sports angesehen werden, sondern stellt ein Verkehrsmittel dar, dessen Benutzung weit verbreitet ist; es muß somit als ein den Gepflogenheiten der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden.“

Mit den Verhältnissen in der Berliner Konfektionsbranche sieht es immer noch ziemlich fengelig aus. Es scheint als ob die Vergleichsbestimmungen, welche zum Ende führten, weder von allen Großkonfektionären, noch von allen Reisern eingehalten würden. Man gerathschlagt nun, was weiter unter diesen Verhältnissen geschehen soll.

Für nicht weniger als vier und eine halbe Million Mark hat der Wertheimische Bazar in Berlin weitere Grundstücke in der Leipzigerstraße erworben, die sämmtlich Geschäftszwecken dienen sollen. Da sieht man, wo etwas einkommt.

Im „Klub der Landwirthe“ in Berlin wurde vor einigen Tagen der im großen und rational betriebene Obstbau als ein Mittel bezeichnet, daß wohl geeignet sei, die Nothlage der Landwirthe in etwas zu mildern. Zwei Fachmänner in dem Gebiete des Obstbaues, der sächsische Rittergutsbesitzer Degenklob-Rottwerndorf und der Direktor Kühn-Rixdorf, hatten die Referate über die Frage des landwirtschaftlichen Obstbaues übernommen und beide vertraten die Ansicht, daß der deutsche Großgrundbesitzer sehr zu seinem Schaben bisher den Obstbau viel zu sehr vernachlässigt habe. Direktor Kühn verwies dabei besonders auf Oesterreich-Ungarn, wo man in dieser Beziehung viel rationeller vorgegangen sei. Fürst Schwarzenberg baue beispielsweise mehr Obst als der ganze deutsche Großgrundbesitz zusammen. Der Hauptgrund für die mangelhafte Rentabilität des deutschen Obstbaues sei das Fehlen großer Anlagen und die ungeeignete Art der Obstverwertung. Das bei uns übliche System der Verpachtung der Obsternte auf dem Baume sei ein reines Lotteriespiel, infolgedessen werde der Pächter auch nie hohe Preise anlegen. Beide Referenten stimmten dahin überein, daß es am vorteilhaftesten sei, wenn der Großgrundbesitzer selbst für den Absatz Sorge. Dabei müsse allerdings die Obst sorgfältig ausgesucht werden. Man vernachlässige auch vielfach die Vernichtungsmittel gegen tierische und pflanzliche Feinde, das Schwefeln der Bäume und die Verwendung von Kupferkalk zc. Degenklob wies speziell auf die Bedeutung der Untergrundverhältnisse hin. Was die Sortenwahl anlangt, so bezeichnet er es als einen Fehler, zu viel Sorten zu bauen, weil dies namentlich den Absatz sehr erschwere. Nicht vielerlei Obst, sondern viel Obst müsse man zu züchten suchen. Endlich nöthige auch die Arbeiterfrage dazu, mehrere Sorten mit verschiedener Erntezeit zu bauen. Im Allgemeinen könne man annehmen, daß ein Arbeiter bei mittlerer Tragbarkeit der Bäume 6 Zentner in einem Tage pflücken könne. Habe man zum Beispiel 4000 Grafenheimer angebaut, die im Mittel einen Zentner bringen und innerhalb 8 Tagen abgerntet sein müssen, so brauche man dazu 80 Arbeiter, die mit Leitern, Körben und dergleichen auszurüsten sind; baue man dagegen Sorten, deren Ernte sich auf einen längeren Zeitraum vertheilt, so komme man naturgemäß mit viel weniger Leuten aus. Behufs technischer Verwertung des minderwerthigen Obstes empfehle sich die Gründung von Genossenschaften.

Ueber die Konsum-, Beamten und Offiziervereine hat der Zentralausschuß der kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine Berlins eine ausführliche Eingabe an den Reichskanzler gerichtet. Der Zentralausschuß empfiehlt die vom Anterausschuß der Reichstagskommission für die Genossenschaftsgesetznovelle formulirten Ergänzungen der Regierungsvorlage: Verbot des Wiederverkaufs der seitens der Konsumvereinsmitglieder vom Vereine bezogenen Waaren an Nichtmitglieder, Beseitigung des Wertmarkenwelsens, sinngemäße Anwendung der die Konsumvereine treffende Vorschriften auf die Beamten-, Offiziersvereine und dergleichen mehr. Der Zentralausschuß beantragt schließlich, die Konsum- und verwandten Vereine unterchiedslos zur Einkommen- und Gewerbesteuer von Staats- und Gemeinbewegen heranzuziehen, sowie (im Anschlusse an eine vom Anterausschuß der erwähnten Reichstagskommission vorgeschlagene Resolution) den Uebelstand ein Ende zu machen, daß Räumlichkeiten des Staates oder der Gemeinden miethsfrei oder zu unterwerthigen Miethspreisen den Beamtenkonsumvereinen u. s. w. überlassen werden, und daß öffentliche Beamte im Dienste dieser Vereine an leitender Stelle thätig sind.

Die Zahl der Rechtsanwältinnen in Deutschland betrug im September 1895 5918 gegen 5743 im September 1894, 4599 im September 1885 und 4143 im März 1880. Gegen das Vorjahr ergibt sich hieraus eine Zunahme von 175 oder 3 Procent, sodaß die Zahl der Anwältinnen ungefähr dreimal so stark als die der Bevölkerung gewachsen ist. Von den 1926 Amtsgerichten in Deutschland haben 833 in ihrem Bezirk keinen Anwalt, es sind dies 43 Procent der Gesamtzahl.

Welcher ungläublichen Unverschämtheiten die Judenpresse fähig ist, hat dieser Tage der „Berl. Vörs.-Kur.“ bewiesen, der sich erfremt, seinem Haß gegen die Agrarier in folgender Gemeinheit Luft zu machen. Er läßt die Agrarier bitten: „Bergieb uns unsere Schuld, kaiserlicher Herr: Entlasse die Voetticher, Marschall und Hammerstein! Du hast das Reich, die Kraft und die Macht und sollst

sie behalten, aber theile sie mit uns!“ Berräth diese freche Anspielung auf den Wortlaut des Vaterunsers nicht eine empörende sittliche Rohheit? Und Wenigen dieser Art rufen zum Schutz für die ungestrafte Schädigung unserer Volksthums und unserer Heiligthümer noch die religiöse Duldung auf und wundern sich, daß wir den jüdischen Schmutz nicht in unserm Hause haben wollen.

In Eisenleben ist in Folge der bergwerklichen Unterschachtung in einer der letzten Nächte wiederum ein furchtbarer Erdstoß wahrgenommen worden, der Angst und Schrecken unter der Bewohnerchaft des Senkungsgebietes der Stadt verbreitete. Bei einer Durchwanderung des betroffenen Stadttheils erfaßte den Beschauer unwillkürlich das größte Mitleid mit den Hausbesitzern. Viele Häuser besaßen sich in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet; an allen Ecken und Enden sind dieselben zertrümmert und geborsten, sodaß man durch die oft 40 bis 50 cm langen und bis 20 cm hohen klaffenden Spalten in den Mauern durchschauen kann. Ein annähernd richtiges Bild von der Zerstörung der Häuser kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß beispielsweise in der Feisingstraße die Senkung bereits über 2 Meter beträgt. Viele Hausbesitzer haben ihre zerstörten Besitzungen der Mansfelder Gewerkschaft zum Kauf angeboten, sind aber abschlägig beschieden und an das Komitee verwiesen worden, welches die von der Gewerkschaft geschenkten 400,000 Mk. vertheilen soll.

Rudolf Denhardt, dem Besitzer der bekannten Anstalt für Stotterer in Eisenach ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Sprachheilkunde der Titel Professor verliehen worden.

Spanien. In Barcelona und Valencia in Spanien haben die Schneidermeister einen Verband gegründet und beschlossen, die Namen derjenigen Kunden die Rechnungen schuldig geblieben sind, in den Zeitungen zu veröffentlichen. Das den valencianischen Schneidern Geschuldete beläuft sich, wie aus der veröffentlichten Zusammenstellung zu ersehen ist, auf 4 Millionen Reale.

England. In England sind inzwischen die Urheber des Transvaalputsches Dr. Jameson und seine Offiziere angekommen und sofort die Helden des Tages geworden. Sie wurden gleich nach ihrer Ankunft vor Gericht gestellt; doch waren sie sowohl auf dem Wege dorthin, wie nach der Verhandlung Gegenstand betäubender Huldigung, und zwar nicht bloß von den Seiten der niederen Volksklassen, sondern auch von der gebildeten Welt. England hat eben seine eigene Moral, darf sich deshalb aber auch nicht wundern, wenn es danach von der gesitteten Welt beurtheilt wird. Im übrigen fängt die ägyptische Frage an, drohend für England zu werden, denn der Sultan hat, ersichtlich unter russisch-französischem Druck, an das englische Cabinet das Ersuchen gerichtet, endlich an die Regelung der Lage in Egypten zu denken. Dieser Vorschlag will als Vorpiel zukünftiger Ereignisse beachtet sein.

Amerika. Aus New-York wird gemeldet: Die hiesige Polizei entdeckte eine Verschwörung gegen das Schatzamt, in welchem gegenwärtig 73 Millionen Dollars in Gold liegen. Das Schatzamt sollte mit Dynamit gesprengt werden. Mehrere Detektives belauschten die Versammlung. Unter den dreißig Verschworenen wurde vereinbart, daß sechs dieser Verbrecher früh um drei Uhr je eine mächtige Dynamitbombe mit Zweiminuten-Zünder auf beide Seiten des Schatzamtes legen und sich dann zurückziehen sollten. Der Rest sollte in der Nachbarschaft versteckt warten. Sofort nach Sprengung des Gebäudes sollten sie sich in der allgemeinen Verwirrung des Goldes bemächtigen. Sie berechneten, daß sie mindestens eine Viertelstunde Zeit gehabt hätten, ehe eine hinreichende Anzahl von Feuerwehr und Polizisten sie an der Verabung hindern könnte. Mehrere Verschwörer sind bereits verhaftet.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben schon seit Langem aus ihren Sympathien für die aufständischen Cubaner und aus ihren Antipathien gegen die Spanier kein Hehl gemacht. Die Siege der ersteren fanden dort stets ein lebhaft freudiges Echo, während Erfolge der letzteren und neue Truppenlandungen Mißbehagen erregten. Das Verlangen nach Erkennung der cubanischen Insurgenten als kriegführende Macht war schon lange in Amerika geplant worden und ist jetzt zur Thatjache geworden, welches folgendes Telegramm besagt: Washington, 28. Februar. Der Senat nahm mit 64 gegen 6 Stimmen einen Beschluß an, worin er die Ausständischen auf Cuba als kriegführende Macht anerkennt.

Kriegschronik 1870/71.

Versailles, den 1. März. Heute Vormittag 11 Uhr hielten Se. Majestät der Kaiser und König auf der Rennbahn von Longchamps am Bois de Boulogne eine Parade über die zum ersten Einmarsch in Paris bestimmten Abtheilungen aller Waffen des 6. und 11. preussischen und 2. bayerischen Armeekorps ab. Nach dem Vorbemerkten rückten diese Truppen in der Stärke von etwa 30 000 Mann in Paris ein und bezogen in den Champs Elyées, Arcadore und daran grenzenden Stadttheilen Quartier. Der vom schönsten Wetter begünstigte Einzug in die Stadt wurde von keinem Zwischenfall gestört. von Pöbdielsti. — „Bordeaux, den 1. März, nachts. Die Nationalversammlung nahm die Ratification der Friedenspräliminarien mit 546 gegen 107 Stimmen an.“ — „Der Kaiserin-Königin in Berlin. Soeben habe ich den Friedensschluß ratificirt, nachdem er schon gestern von der Nationalversammlung angenommen worden ist. Soweit ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatige siegreiche Kämpfe errungen wurde, Dank der Tapferkeit, Umgebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Theilen und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes. Der Herr der Heerschaaren hat über all unsere Unternehmungen sichtlich geeignet und daher diesen ehrenvollen Frieden in seiner Gnade gelingen lassen, ihm sei die Ehre, der Armee und dem Vaterlande mit tieferregtem Herzen meinen Dank! Versailles, den 2. März. Wilhelm.“

Bermischtes.

Der seltene Fall, daß eine Zeugin wegen zu großer Dummheit nicht vereidigt werden konnte, ereignete sich am

18. Februar vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts I, Berlin.

* Das Dresdener Amtsgericht sucht die unbekanntes Erben der am 18. Dezember 1893 verstorbenen Wittwe Honorata Schöner, geborene Szecepkowka, die eine Million Mark hinterlassen hat. Frau Schöner war die Tochter eines 1848 in Polen verstorbenen Seminaroberlehrers; ihre Mutter, geb. Marchwinska, Wäiter wiederberehelichte Szeffer, ist angeblich 1856 oder 1857 gestorben.

* Sechzehn Jahre zählte der Jüngling in Köln, welcher das gleichalterige Töchterchen eines biedereren Schuhmachermeisters am Arme führend, in dessen Wohnung trat und frisch, frei und fröhlich erklärte, daß die Kleine und keine andere die seinige werden müsse, da er schon jetzt die allerredlichsten Absichten habe. Der Meister erklärte, der ihm ungemein ehrende Antrag mache ihm das größte Vergnügen und ersuchte den Jüngling mit seinem Töchterchen in die gute Stube einzutreten. Nicht wenig erfreut leisteten die beiden Folge, während der Meister, der nachzukommen versprach, sich erst nach seiner Werkstatt begab. Im nächsten Augenblicke war er wieder bei dem Mädchen. Der Spannerriemen erteilte die Antwort auf die Werbung und zwar so bestimmt, daß das Schwiegerföhnchen in spe in den drolligsten Sprüngen das gastliche Haus verließ. Die Einladung des Meisters, doch noch zu bleiben, schien das Mädchen überhört zu haben.

* (Interessante Reise eines Briefes.) Ein Mädchen in Graudenz, die Braut eines Fülliers der Unteroffizierschule zu Potsdam, verfaßte vor einigen Wochen einen Brief an den Liebsten und mit dem nötigen Vermerk „Soldatenbrief“ und „Eigene Angelegenheit des Empfängers“ steckte sie denselben in einen Briefkasten in Graudenz, hoffend, ihr Fritz Krieger werde mit „umgehender Post“ eine Antwort senden. Zum Glück oder Unglück, wie man's nimmt, lag in dem Briefkasten von Streifband umschlossen schon ein Paket des „Grand. Gesell.“, das den Weg über den Ocean nach New-York in die Office der dortigen „Staats-Zeitung“ nehmen sollte. In die Falten dieser Streifbandbindung versenkte sich der Brief an den Füllier zu Potsdam und machte den weiten Weg nach Amerika als blinder Passagier mit. In der Redaktion der „Staats-Zeitung“ entstieg der Weltgereifte seinem Schlupfwinkel. Obwohl die Herren es der Handschrift anmerkten, daß der Brief von einer Braut des Adressaten geschrieben sei, öffneten sie ihn. Weil nun in dem Schreiben nicht vermerkt war, daß ihm ein Paket mit Schinken, Würst und dergl. oder einige „Troschen“ folgen würde, wonach nächst einem Brief von der Liebsten ein Soldat doch immer am meisten Verlangen trägt, so veranfaßten die Herren der Redaktion, worunter mehrere ehemalige deutsche Offiziere, eine kleine Sammlung, die 15 Mark ergab, schlossen diese in Gestalt von drei Fünfmarskheinen nebst einem von Humor strotzenden Begleitreiben nebst dem Brief aus Graudenz in ein Couvert und adressierten dieses an den Füllier auf der Königl. Unteroffizierschule zu Potsdam. Der war nicht wenig erstaunt, als ihm am vorvergangenen Freitag von seinem Feldwebel ein Brief aus Amerika eingehändigt wurde. Und als dieser geöffnet und sein Inhalt bekannt geworden, erhielt auch der Commandeur der Unteroffizierschule von demselben Kunde. Das Schreiben der ehemaligen deutschen Offiziere gefiel ihm so, daß er beschloß, es dem Kaiser zu unterbreiten.

* Frühjahrsweinversteigerungen. Im März werden die von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung gewinnenden großen Versteigerungen der besten Gewächse aus den Mosel- und Saarweingebirgen in Trier vor sich geben. Die Ergebnisse der letzten Versteigerungen haben, wie erinnerlich, das größte Aufsehen erregt, weil bei ihnen ein Durchschnittspreis bei rund 900 zum Verkauf gekommenen Fudern in der Höhe von 3100 M. erreicht wurde, eine Summe, die bisher noch in keiner anderen deutschen Wein-

egend vorgekommen ist. Es handelte sich freilich um den hervorragenden 1893er Jahrgang, den Kenner für den besten dieses Jahrhunderts erklären. Der 1893er hat sich inzwischen so ausgezeichnet entwickelt, daß wohl kein Käufer trotz des gezahlten hohen Preises seinen Wein für das gleiche Gebot wieder hergeben würde. Von der 1893er Crescenz kommen jetzt noch 570 Fuder in den Tagen vom 16. bis 21. März zur Versteigerung.

* 25 000 Mark hat der Kaiser bewilligt zum Ankauf des vom Hallenser Professor Theodor Lindner verfaßten Geschichtswerkes: „Der Krieg gegen Frankreich und die Einigung Deutschlands.“ Die Bücher sollen zur Verteilung an Schulen und an die Armee gelangen. Das Werk ist volkstümlich geschrieben und enthält zahlreiche Illustrationen.

* Ein eigenartiges Experiment wurde im Royal Aquarium zu Westminster erfolgreich zu Ende geführt, indem ein Mann, der sich vor 30 Tagen in den Schlaf hatte hypnotisieren lassen, in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge wieder erweckt wurde. Der Mann hatte mehrere Pfund an Gewicht verloren, und der Bart war ihm gewachsen. Im übrigen ließ sein Befinden nichts zu wünschen übrig, als er erwachte, bemerkte er, er habe während seiner langen Siesta nicht geträumt, fühlte sich aber entsetzlich hungrig.

* Aber doch! Ein Abgeordneter in der Kammer zu M. rühmt seine Thätigkeit einen bauerlichen Mitgliede gegenüber: „Ich habe schon ein Duzend mal gesprochen, und Sie haben noch nie den Mund aufgemacht.“ — Sie iren sich, Herr College! Jedemal wenn sie geredet haben, habe ich gegähnt.“

Die elektrische Kraft im Dienste des Handwerkes und Kleinbetriebes.

Die Verwendung eines billigen Motors und die dabei erzielte Ersparnis an Arbeitslohn und Zeit im Handwerke und Kleinbetriebe ist eine der dankenswerthen Aufgaben für die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Handwerker und kleinen Unternehmer, und je mehr man sich mit den Eigenschaften der Elektromotore und der bequemen Weiterleitung der elektrischen Kraft beschäftigt, um so mehr kommt man zu der Gewißheit, daß der ersehnte Fortschritt im technischen Betriebe dem Handwerke und dem kleinen Unternehmertum vielfach durch die Vervollkommnung und bessere Ausnutzung der elektrischen Kraftmaschinen gebracht werden kann. Man erkennt jetzt auch immer mehr die Vorzüge, die die Elektrizität als Betriebskraft bietet, an, namentlich arbeitet der Elektromotor in ökonomischer Hinsicht rationeller als andere Motoren, ohne besondere Wartung zu bedürfen und reguliert seinen Strombedarf selbst. Wird nämlich der Motor, dessen Wirkungen im sogenannten Nebenschluß liegen, stärker belastet, so vermindert sich seine Umlaufgeschwindigkeit und damit auch der durch seine Umdrehungen in seinen eigenen Drahtwicklungen erzeugte Gegenstrom; hiervon hängt indessen der Stromverbrauch ab und dieser wird sich nun um etwas steigern und der Motor wird bei einer gewissen Verminderung der Umlaufgeschwindigkeit mit seinem Bezug an elektrischem Strom und seiner Kraftleistung ins Gleichgewicht kommen. Da diese selbstthätige Regulierung indessen mit Schwankungen in der Umlaufgeschwindigkeit verbunden ist, so hat man Constructionen erfunden, die auch diesen Uebelstand nahezu aufheben. Diese selbstthätige Regulierung des Elektromotors ist ein großer Vorzug desselben, denn er spart dadurch bei jeder, auch nur ganz kurz andauernden Entlastung sofort wieder an Strom- resp. an Kraftverbrauch. Wenn man nun bedenkt, daß fast alle Arbeitsmaschinen nur selten für den vollen Kraftbetrieb in Anspruch genommen sind und meistens für kürzere Zeit leer oder doch weniger belastet laufen, so muß ein solcher Motor Jedem vorteilhaft er-

scheinen, der seinen Bezug an Kraft, also seine eigenen Betriebskosten im Moment selbst entsprechend herabgemindert, wenn er weniger zu leisten hat. In dieser Eigenschaft der Elektromotore liegt nun die begründetste Aussicht, dieselben noch vielfach für den Kleinbetrieb dienstbar zu machen.

Ferner ist der geringe Raum der Elektromotore von Wichtigkeit für den Kleinbetrieb. Ein halbpferdiger Motor erscheint fast als Spielzeug. Man kann einen solchen Motor in einem unbenutzten Winkel des Fundaments der von ihm betriebenen Maschine anbringen; ein fünfperdiger Motor findet noch in einer kleinen Ecke Platz. Da die Elektromotoren eigentlich als schwerwiegende Theile nur ihre Magnetschalen haben, diese aber zugleich als Fundament ausgebildet sind, so kann der Motor unmittelbar auf den Fußboden und in kleinen Exemplaren selbst auf Wandconsolen montirt werden. Die Wartung beschränkt sich nur auf das Oelen der Lager und die richtige Einstellung der Schleifcontacte der Bürsten. In erster Linie ist der Elektromotor dort am Platze, wo man sich möglichst wenig mit dem Motor beschäftigen will.

Marktpreise in Ramenz am 27. Februar 1896.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.
50 Kilo							
Korn	6	50	6	37	Heu	50	3
Weizen	8	—	7	65	Stroh	600	18
Gerste	6	78	6	42	Schütt- Maschin.	1	2
Safer	6	30	6	15	höchster	1	10
Haidekorn	7	86	7	—	niedrigst.	50	9
Sirje	11	3	10	58	Erbsen	50	75
					Kartoffeln	50	2

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Ramenz am 27. Februar 1896.

Läufer Schweine:		Ferkel:	
höchster Preis	78 Mark	höchster Preis	30 Mark
mittler „	61 „	mittler „	24 „
niedrigster „	49 „	niedrigster „	18 „

pr. Paar.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt vom 3. März 1896.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Ba. Dual. M.	Mittelwaare M.	gering. Sort. M.
Rinder . . .	581	63-65	60-62	45-55
Schweine . . .	1892	37-39		34-36
Sammel . . .	1080	60-62	55-57	45-50
Käiber . . .	323	55-65		50-60

Gingehant.

Die Fischgroßhandlung E. Pasch in Dresden versendet von frischer Zufuhr zum Vnstag feinsten Schellfisch lt. heutiger Annonce; bei mindestens je 50 Pfund Entnahme das Pfund zu nur 14 und 20 J.“

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 4. März, Landesbuktag.
 1/2 9 Uhr: Beichte, Diaconus Schulze;
 9 „ Predigt (Joh. 6, 66-71), Oberpf. Prof. Ranig;
 1/2 2 „ Predigt (Joh. 1, 29), Diaconus Schulze;
 6 „ Beichte u. heil. Abendm., Oberpf. Prof. Ranig.
 An diesem Tage wird an den Kirchthüren eine Collecte für die Zwecke der inneren Mission gesammelt werden.

Des Glückes Gewalt
 Wie des Mond's Gestalt
 Sich ändern thut,
 Drum hab's in Hut. Alter Spruch.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein neugebautes Haus mit Feld und Wiese, Flächen-Inh. 207 M., ganz nahe am Hause gelegen, sehr passend zu Baustellen, sofort zu verkaufen.
 August König,
 Leppersdorf (Oberdorf).

Für meine Colonialwaaren-, Spirituosen- und Eisenhandlung suche ich unter günstigen Bedingungen

einen Lehrling.

Hermann Nächster Nachf.,
 Ramenz.



ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel gegen Mäuse schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk. bei Dr. M. Pfeiffer, Apotheker, Pulsnitz.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger, ordentlicher Mensch, welcher Lust hat, die **Gelbgießerei** zu erlernen kann Diern in die Lehre treten bei **E. L. Käse, Gelbgießermeister.**

ff. Schweinesfett

empfiehlt billigt **Gustav Haberlein.**

Hochfeine Truten,

à lt. 80 J., empfiehlt

Rittergut Pulsnitz.

Reines Knochenmehl

empfiehlt bei möglichem Preis **Gustav Deubel, Niederlichtenau.**

Abhanden gekommen

ist eine schwarz und weiße **Katze**; wer dieselbe zurückbringt oder über deren Verbleib Auskunft geben kann, erhält eine Belohnung in der Buchdruckerei dieses Blattes.

1200 Mark,

2. Hypothek, innerhalb der Grundlast, werden per 1. April zu borgen gesucht. Offerten bitte niederzulegen in d. Exp. d. Bl.

Wirtschafts-Verkauf.

Eingetretener Umstände halber bin ich gesonnen, mein in **Schwortau Nr. 65** gelegenes Hausgrundstück nebst Scheune, Garten, Feld, Wiese und Wald, zusammen 4 Acker, nach Belieben auch im Einzelnen, auszugswis und herbergswis preiswerth zu verkaufen. Der Besitzer.

Neuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

werden tüchtige, fleißige **Vertreter**

gesucht. **Ges. Off. sub Z. 820 an Rudolf Mosse, Görlitz.**

Bringe mein großes Lager aller Sorten solider und dauerhafter

Stiefel und Schuhwaaren



Confirmanden-Stiefel und Schuhe

in großer Auswahl zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Pulsnitz, Langestrasse Max Trepte Pulsnitz Langestrasse.

Dr. Zeitlers seife

Deutsch. Reichs-Patent
gesetzl. reg. Schutzmarke

ist das beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch; vereinigt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert blendend weisse, geruchlose Wäsche, eignet sich namentlich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.

En gros zu beziehen durch **Georg Schicht in Aussig a. Elbe.**
 In Pulsnitz zu haben bei **Alwin Endler.**

Ein Ostermädchen

vom Lande sucht Erbgericht Weissbach bei Pulsnitz.

Ein 20 gängiger Bandmühlstuhl.

3/4 Zoll Eintheilung, ist sehr billig zu verkaufen. **Pulsnitz, Schießstraße Nr. 224.**

Hôtel „Grauer Wolf.“



Donnerstag, den 5. März:
Schlachtfest
in bekannter Weise!
Hierzu ladet ergebenst ein
Oswald Geisel.

Achtung!

Heute, Mittwoch:
Schweinsknöchel
und Sauerkraut.
Hierzu ladet ergebenst ein
Gd. Weikmann, Ohorn.

Der homöop. Verein

für Pulsnitz und Umgegend
hält sein
Stiftungs-Fest
Sonntag, den 8. März a. c., im Saale
des Gasthofes zu Pulsnitz N. S. ab, wozu
die geehrten Mitglieder nebst werthen Frauen
freundlichst eingeladen werden
Beginn des Concertes Punkt 1/2 7 Uhr.
D. B.

Deutscher Reform-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.
Haupt-Versammlung,
Sonntag, den 8. März, Nachm. 5 Uhr,
in Ruppert's Restaur. (Salon).

- Tagesordnung. —
- Punkt 1. Jahresbericht.
 - " 2. Cassenbericht.
 - " 3. Entlastung des Gesamtvorstandes.
 - " 4. Neuwahl.
 - " 5. Allgemeine Besprechungen.
 - " 6. Fragelasten.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder er-
wünscht.
Der Vorstand.

Montag, d. 9. März d. J.

Vormittags 9 Uhr,
soll das **Brennholz** auf mei-
nem Holzschlage auf des Gutsbesitzer **August**
Frendenbergs Grundstück in Obersteina, im
Steinberge gelegen, meistbietend verkauft wer-
den.
Möhrsdorf. **K. Christoph.**

Nächsten Sonnabend, früh, wird ein

fettes Schwein
verpundet. Fleisch à 58 S, Wurst 70 S,
Schmeer 65 S. — Freitag Mittag: Grübe-
wurst.
Richard Menzel.

Kommenden Sonnabend, früh, wird ein

fettes Schwein
verpundet. Fleisch à 52 S.
Ernst Birnstein, Ohorn (Oberdorf).

Nächsten Sonnabend, früh, wird ein

Schwein verpundet.
Fleisch à 50 S, Wurst 70 S.
Julius Schiedrich, Ohorn 186.

Nächsten Freitag, den 6

d. M., Nachm. 2 Uhr, wird
ein **fettes Schwein**
verpundet. Fleisch 55 S, Wurst u. Schmeer
70 S.
Ernst Bauerdorf.

Kieler Sprossen,

Pommersche Böklinge
empfiehlt
Alwin Gndler.

Mey's Stoff-Kragen

u. Manschetten,
von leinener Wäsche nicht zu unter-
scheiden,
empfiehlt billigst
Carl Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

8 Centner gutes Wiesengheu sind zu ver-

laufen
Pulsnitz N. S. Nr. 15.
Ein ordentliches Mädchen,
welches sich zum Verkaufen eignet, wird bald
in Dienst gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Silberweide Ohorn.

Zum Karpfenschmaus,
Sonntag, den 8. und Montag, den 9. März, ladet von Nah und Fern freundlichst ein
Jul. Frenzel.

Bekanntmachung,

Otto Adlers Concursmasse in Kamenz betreffend.
Der Ausverkauf findet von jetzt ab täglich von 8—12 Uhr
Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags statt.
Sonntags nur von 1/2 2—5 Uhr.
Kamenz i. S., den 27. Februar 1896.
Der Concursverwalter.
Fr. Goldberg.

Spar- und Vorschussverein zu Pulsnitz.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.)
Sonnabend, den 7. März a. c., Abends 8 Uhr, findet im
Schützenhause die diesjährige
ordentliche Generalversammlung
statt, zu welcher sämmtliche Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.
Tagesordnung.
1. Vortrag der Jahresrechnung auf 1895, ev. Justification derselben.
2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns und Genehmigung der zu verthei-
lenden Dividende.
3. Neuwahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.
4. Neuwahl des Direktors und dessen zweiten Stellvertreters.
5. Vortrag des Revisionsberichts des Verbandsrevisors Herrn Schurig-Chemnitz.
6. Mittheilungen.
Pulsnitz, am 25. Februar 1896.
Der Aufsichtsrath.
Gustav Häberlein, Vorsitzender.
Der Vorstand.
Nich. Vorkhardt, Direktor.
W. Voigt, Cassirer.

NACHRUUF!

Seinem in Gott entschlafenen langjährigen Gemeindevorstand
Herrn Friedrich August Julius Gräfe
ruft ein
Ruhe sanft!
in die Ewigkeit nach
die Gemeinde zu Weissbach bei Pulsnitz.

Hamburger Kaffee,

Gine Frau oder konfirmirtes
Mädchen
wird zu einer einzelnen Dame als
Aufwartung
gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

Unerwartet und schnell verstarb heute Morgen 6 Uhr am Herz-
schlag unser guter Gatte, Vater, Bruder und Grossvater
Herr Restaurateur Bernhard Kluge, hier
im 53. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen dies hiermit an
Pulsnitz, **die tieftrauernde Wittwe**
den 3. März 1896. **nebst Kindern.**
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 1/2 4 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein
theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Schuhmachermeister
Gustav Cibelius
im 49. Lebensjahre.
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten tiefbetruibt an
Familie **Cibelius.**
Die Beerdigung findet Freitag, Mittag 12 Uhr, statt.

Sonnabend, Abends 1/8 Uhr, verschied nach längerem Leiden sanft

und ruhig meine liebe, treusorgende Gattin und Mutter
Frau Wilhelmine Richter, geb. Müller,
was hierdurch Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigt
Pulsnitz. **Ernst Richter.**
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Ein Hausmädchen

sucht zum 1. April oder 1. Mai
Frau **Bertha Mohr,**
Pulsnitz.

ff. Valparaiso- Honig,

à 60 S, verkauft
Oswald Köhler,
Pfefferkuchler.

Kräftiges

Hausmädchen

gesucht. Zu melden
Rittergut Ohorn.

8 Stück hochtragende pommersche Kühe

desgleichen mit Kälbern,
stehen zum Verkauf. **Richard Menzel.**

Vitragen-Stoffe

in creme und weiss,
Vitragen - Franzen,
weisse Rouleauxstoffe,

gestreifte Rouleaux - Leinen in allen
Breiten,
Rouleaux-Spitzen und Franzen, neue
Dessins,
baumwollene Gardinenhalter in weiß
und creme,
wollene Gardinenhalter mit und ohne
Quasten,
Teppich-Franzen und -Borden
u. s. w.

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Carl Henning,
Neumarkt 304 und 305.

Eine überzählige Hobelbank

ist zu verkaufen Langegasse Nr. 12, 1 Et.

Einen Markthelfer

sucht
Hermann Schulze.

Gänsefedern

nur 1 Mark 20 Pfg.
und bessere Sorte nur 1 M 40 S. 1 tt.
zu diesem billigen Preise versende nur so
lange der Vorrath reicht. Diese Gänsefedern
sind grau, ganz neu und mit der Hand
geschliffen. Probe - Postcolli mit 10 tt.
versendet mit Postnachnahme **J. Krassa,** Bett-
federnhlg. in **Prag 620-1 (Böhmern) 59.**
Umtausch gestattet!

Zum Bußtag

versendet am 2. Lieferbar
Paschky, Dresden
Schellfisch, je 50 Pfd. à Pfd. 14
und 20 Pfg. Post-Kolli 200 und
250 Pfg.

Ein geräumiges Logis

(Ausgangshaus) ist zu vermieten und zum
1. Juli zu beziehen.
Ohorn (Gückelsberg) Nr. 121.

Ein Bäckergehilfe

wird bei 7—8 M Lohn gesucht.
Zu erfahren in **Härtel's Restaur.**

Eine Ziege (nahe zum Bielden) ist

zu verkaufen
Ralkenberg Nr. 98.

3. Klasse Den 9.
129. K. Sächs. und 10. März
Landes- 1896
Lotterie. Ziehung.

1/1, 1/2, 1/3- und 1/10-Loose
empfiehlt die Collection
J. Herrn. Cunradi.

10 bis 12 Centner **gutes Heu** sind
zu verkaufen in **Obersteina Nr. 46.**